

5.1-5; Off 4.4,10). Vgl. dazu J. N. Neumann, M. Sigismund, U. Volp, „Der Mensch in seinen Lebensphasen“ (zum Alter S. 59-62) in K. Erlemann *et al.* (Hrsg.): *Neues Testament und Antike Kultur II: Familie – Gesellschaft – Wirtschaft* (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2005), 52-64, zu Krankheiten und Behinderungen vgl. R. von Bendemann, J. N. Neumann, „Krankheit und Gesundheit / Lebenserwartung“, 64-68 und J. N. Neumann, „Behinderung“, 68-71 (jeweils mit hilfreicher Bibliographie); vgl. dazu auch L. Capasso, *et al.*, „Demographische Ergebnisse: Die Struktur der antiken Bevölkerung“ und „Paläopathologie: Die Krankheiten“ in J. Mühlenbrock, D. Richter (Hrsg.), *Verschüttet vom Vesuv: Die letzten Stunden von Herculaneum* (Mainz: Ph. von Zabern, 2005), 51-55 und H. Brandt, *Wird auch silbern mein Haar: Eine Geschichte des Alters in der Antike* (München: C. H. Beck, 2003).

Von Interesse für Neutestamentler sind ferner die Einträge M. Stamatu, „Aberglauben“ (3-5); J. Martin, „Anthropologie“ (58-60), R. May, „Apollonius von Tyana“ (70f); O. Wenskus, „Astronomie / Astrologie“ (115-118); K.-H. Leven, „Atheismus“ (118f); K.-H. Leven, „Beschneidung“ (145); B. Amundsen / G. B. Ferngren, „Bibel (Neues Testament)“ (152-154); S. Kottek, „Bibel (Altes Testament)“ (150-52); G. B. Ferngren / B. Amundsen, „Christentum“, (199-201); A. Grote, „Fasten“ (293f); A. E. Hanson/R. Flemming „Frau“ (307-310); A. Grote, „Gebet“ (327); D. Schäfer, „Geburt“ (327-329); S. Föllinger, „Geschlecht“ (339-343); B. Amundsen / G. B. Ferngren, „Jesus“ (467f) und T. Schnalke, „Wunderheilungen“ (926-928). Durchweg laden die Einträge zum Weiterarbeiten mit den angegebenen antiken Quellen ein.

Neben Artikeln direkt zu den im Neuen Testament erwähnen Krankheiten und zur Umwelt des Neuen Testaments (z. B. „Asklepieion“, „Asklepios“, „Asklepios-Schlange“, „Barbar“, „Brot“, „Ernährung“) gibt es auch wichtige Einträge für die Kirchengeschichte und die christliche Ethik, z. B. E. Kislinger „Abtreibung“ (5-8; dazu auch A. E. Hanson/R. Flemming, „Frau“, 307-310: „Abtreibung, ob durch Medikamente, Pessare oder dementsprechende Nahrung... galt als gefährlich, kaum jedoch als unmoralisch oder illegal...“); A. Labisch, „Armenpflege“ (90f), A. Grote, „Augustinus“ (127f); R. Volk, „Basileios von Kaisareia“ (139); K.-H. Leven, „Behinderte“ (141-43); G. Staab, „Benedikt von Nursia“ (143f); E. Kislinger, „Bordell“ (172f); E. Kislinger, „Dirne“ (231), K.-H. Leven, „Empfängnis“ (252f); H. Flashar, „Ethik“, 275-277, A. van Hooff, „Euthanasie“ (284f); K.-H. Leven, „Geschlechtsverkehr“ (345-347); A. Labisch, „Gesundheit“ (350-353); G. B. Ferngren, „Kirche“ (489-500), A. Grote, „Klemens von Alexandria“ (500f), C. Oser-Grote, „Laktanz“ (550f); O. Wenskus, „Tertullian“ (848f), A. Grote, „Mönch“ (624), M. Stamatu, „Nächstenliebe“ (638-640).

Zu knapp (aus der Sicht eines Neutestamentlers!) ist der Eintrag „Lähmung“ mit einer halben Spalte (A. Karenberg, 550); ähnliches gilt für „Epilepsie“ und

„Dämonen“. Anstatt oder neben dem Verzeichnis der Einträge (945-968) wünscht man sich ein Sachregister, ferner dringend ein Register der lateinischen und griechischen Wörter bzw. Fachausdrücke. Der Band kommt ohne Illustrationen aus, die sich z. B. für den Artikel „Instrumente“ (K.-H. Leven, 459-461) angeboten hätten (vgl. Künzel). Ferner wäre wünschenswert, wenn eine Neuauflage den ntl. Befund stärker berücksichtigen würde. Für antike Ärztinnen (E. Kislinger, 16f) und Hebammen (E. Kislinger, 383) vgl. auch A. Rottloff, *Lebensbilder römischer Frauen, Kulturgeschichte der antiken Welt 104* (Mainz: Philipp von Zabern, 2006), 116-120.

Zum Thema Abführmittel bzw. Verstopfung gibt es keinen Eintrag (trotz eines Querverweises auf Abführmittel im Artikel „Abtreibung“; vgl. aber „Klistir, bzw. „Koproskopie“). Dazu gibt es einen instruktiven antiken Geschäftsbrief (P.Oxy. I 126):

In meinem Mantelsack habe ich euch ein Maß Datteln aus Ombos und fünfundzwanzig Granatfrüchte durch Kalokairos versiegelt geschickt. Bitte schickt mir darin Abführmittel im Wert von zwei Drachmen. Ich benötige sie dringend. Durch den gleichen Kalokairos habe ich euch eine Kiste sehr guter Weintrauben und ein versiegeltes Körbchen mit schönen Datteln gesandt (zitiert nach J Leipoldt, W. Grundmann (Hrsg.), *Umwelt des Urchristentums II: Texte zum neutestamentlichen Zeitalter*, 7. Aufl. (Berlin: EVA, 1986), 74).

Insgesamt ist das Lexikon ein inspirierender Band, der einlädt, selbst mit den detailliert angegebenen Quellen zur antiken Medizin zu arbeiten und so über das in der ntl. Wissenschaft Geläufige hinauszugehen. Zu den Ärzten der Bibel vgl. ferner die Zusammenstellung in J. A. Bühner, *Arztgeschichten der Bibel* (Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2005) und C. Schulze, *Medizin und Christentum in Spätantike und frühem Mittelalter: Christliche Ärzte und ihr Wirken* (Mohr Siebeck, 2005).

Christoph Stenschke
Bergneustadt, Germany

Paulus und das antike Schulwesen I: Schule und Bildung des Paulus

Tor Vegge

BZNW 134. Berlin: W. de Gruyter, 2005. XVI + 575 pp. 148. cloth. ISBN 3-11-018345-5

ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Monographie gibt einen hervorragenden Überblick über Ausbildung und Bildung in hellenistischer Zeit. Dabei geht es um Lehrer und Schüler, um die soziologische Identität und Funktion von Schulen, um literarische Bildung und das Verhältnis zwischen Ausbildung und Bildung. Auf diesem Hintergrund beleuchtet der Verfasser detailliert Ausbildung und Bildung des Paulus (seine lite-

rarische Bildung, Relevanz der Herkunft des Paulus für die Nachzeichnung seines Bildungsgangs, pharisäische Bildung sowie Paulus und seine Schule). Der Band zeigt das hohe hellenistische Bildungsniveau des Paulus und wirft interessante Perspektiven auf die prägenden Faktoren im Leben des Apostels sowie auf seine literarischen und rhetorischen Fähigkeiten.

RÉSUMÉ

On a dans cette monographie une excellente présentation de ce qu'étaient l'éducation et la formation dans la période hellénistique. L'auteur traite des professeurs et des élèves, de l'identité sociologique et de la fonction des écoles, des formes littéraires de formation et de la relation entre éducation et formation. En la replaçant dans ce contexte, l'auteur étudie ensuite la formation de Paul (sa formation littéraire, l'impact de son arrière-plan sur son parcours de formation, la formation chez les pharisiens, puis l'école de Paul). Il montre le haut niveau de l'éducation hellénistique reçue par Paul et jette quelques lumières intéressantes sur les facteurs qui ont exercé une influence dans la vie de l'apôtre, ainsi que sur ses compétences littéraires et rhétoriques.

SUMMARY

This monograph provides an excellent overview of education and formation in the Hellenistic Age. It concerns the teacher and the pupil, the sociological identity and function of schools, the literary forms of formation and the relationship between education and formation. The author sets against this background the education and formation of Paul (his literary formation, the relevance of Paul's background for the tracing of his formation process, the Pharisaic formation as well as Paul and his school). The volume shows the high Hellenistic level of Paul's formation and throws up interesting perspectives on the influential factors in the life of the Apostle as well as on his literary and rhetorical abilities.

* * * *

Neben der Theologie des Apostels hat auch die Biographie des Paulus die neutestamentliche Wissenschaft bewegt. Das Interesse galt dabei vor allem den in Galater 1f beschriebenen Ereignissen, anderen Berichten seiner Berufung aus seiner eigenen Feder oder in der Apostelgeschichte (vgl. R. Schäfer, *Paulus bis zum Apostelkonzil: Ein Beitrag zur Einleitung in den Galaterbrief, zur Geschichte der Jesus-Bewegung und zur Pauluschronologie*, WUNT II, 179; Tübingen: Mohr Siebeck, 2004), ferner seinen Missionsreisen und seinem Ende (vgl. F. W. Horn, ed., *Das Ende des Paulus: Historische, theologische und literaturgeschichtliche Aspekte*, BZNW 106; Berlin, New York: W. de Gruyter, 2001; H. Omerzu, *Der Prozess des Paulus: Eine exegetische und rechtshistorische Untersuchung der Apostelgeschichte*, BZNW 115; Berlin, New York: W. de Gruyter, 2002). Seit der neueren Betonung der jüdischen Prägung des Paulus im Rahmen der sog. „new perspective on Paul“ wird die Frage nach seiner Herkunft und Bildung stärker gestellt; vgl. K. Haacker,

„Zum Werdegang des Apostels Paulus: Biographische Daten und ihre theologische Relevanz“, *ANRW II.26.2*, 815-938, 1924-33 (= *Paulus: Der Werdegang eines Apostels*, SBS 171; Stuttgart: KBW, 1997); R. Riesner, *Die Frühzeit des Apostels Paulus: Studien zur Chronologie, Missionsstrategie und Theologie*, WUNT 71 (Tübingen: Mohr Siebeck, 1994) und M. Hengel, „Der vorchristliche Paulus“ (unter Mitarbeit von Roland Deines), in M. Hengel, *Paulus und Jakobus: Kleine Schriften III*, WUNT 141 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2002), 68-192. Was waren die prägenden Faktoren in Tarsus und in Jerusalem? Wann kam Paulus nach Jerusalem? Wie jüdisch, bzw. wie hellenistisch war seine Ausbildung in Jerusalem?

Eng verbunden mit den Antworten auf diese Fragen ist die traditionsgeschichtliche Prägung der Theologie des Paulus: Welche Spielart des Frühjudentums war bestimmend, zumal sich die traditionelle Unterscheidung zwischen Diasporajudentum und einem palästinischen Judentum nicht als tragfähig erwies? Wie viel hellenistische philosophische Bildung hatte der Apostel? Sind die Zitate aus hellenistischen Schriftstellern, die sich in seinen Briefen und in der Apostelgeschichte finden, dem Apostel zuzutrauen? Weisen sie auf eine mehr oder weniger gründliche hellenistische Bildung hin oder hat sie Paulus als „Körnerpicker“ (Apg 17.18) lediglich aufgelesen?

Neben dem Hintergrund der paulinischen Theologie wird die Frage nach der Bildung des Paulus auch von Studien aufgeworfen, die die Briefe des Paulus nach den Maßstäben antiker Rhetorik analysieren. Hatte der Apostel eine rhetorische Ausbildung, die ihn im Aufbau und der Argumentationsstruktur seiner Briefe leitete? Oder hat Paulus sich die rhetorischen Elemente, die sich zweifelsohne in seinen Briefen finden, durch informelle Übernahme von Rednern, etc., angeeignet. Wie viel hellenistische Rhetorik darf man bei einem Diasporapharisäer aus Tarsus voraussetzen? Welche rhetorische Ausbildung gab es in Jerusalem?

Diese Fragen zeigen, dass die vorliegende Studie des Norwegers Tor Vegge (Diss. Universität Oslo, 2004; Betreuung David Hellholm) keineswegs einem Randthema der neutestamentlichen Umwelt gilt. Der *erste große Teil* der Arbeit gibt einen detaillierten Überblick über Ausbildung und Bildung in hellenistischer Zeit (3-340). Vegge beginnt mit „Lehrer und Schüler“ (Lehrer in der allgemeinen Ausbildung, der Pädagoge, Schüler in der allgemeinen Ausbildung, Lehrer und Schüler in Rhetorik und Philosophenschulen, zum sozialen Status griechischer, römischer und jüdischer Lehrer). Dann geht es um die „Soziologische Identität und Funktion von Schulen“ (73-107; strukturelle Merkmale, soziologische Identität der Rhetoren- und Philosophenschulen, höhere jüdische Schulen, 101-105).

Ein weiteres Kapitel untersucht „Die literarische Bildung in Schulen“ (109-232), nämlich den Umgang mit Texten in der allgemeinen Ausbildung (sowohl in jüdischen als auch in griechisch-hellenistischen Schu-

len), den Einsatz von Texten in Rhetorenschulen (*Pro-gymnasmata*), das Verhältnis von Umgangssprache und literarischer Sprache und den Einsatz von Texten in Philosophenschulen. Dabei beschreibt Vegge die Relevanz der rhetorischen Argumentation für die Philosophie, die Gattung der Diatribe und das Verhältnis von Schriftlichkeit und Literatur im schulischen Kontext (philosophische Bibliotheken, Literatur in Philosophenschulen, Briefe in Philosophenschulen). Ein weiteres Kapitel widmet sich dem Spannungsverhältnis zwischen Ausbildung und Bildung (233-329, Bildungsideale, Bildung durch Rhetorik, Bildung durch Philosophie). Der Abschnitt zur jüdischen Bildung fällt verhältnismäßig knapp aus (279-296): jüd. Bildung ausserhalb Jerusalems, höhere jüd. Bildung: Pharisäismus, gesellschaftliche Verortung der Pharisäer, Bildung und Unterricht als besonderes Merkmal der Pharisäer, Lernstoff und Bildung der Pharisäer). Der Umfang liegt zum einen an der dürftigeren Quellenlage zur jüdischen Bildung. Zum anderen „kann von einer allgemeinen (griechisch-) hellenistischen Ausbildung geredet werden, von der sich die jüdische Elementarbildung nicht grundsätzlich unterschied. Eine spezifischere jüdische Bildung, wie etwa jene der Pharisäer, hatte durchaus ein besonderes Gepräge, das sie gegenüber anderen Bildungswegen abgrenzte, doch ist sie letztlich als eine Alternative innerhalb der Bildungswege der hellenistischen Zeit einzustufen“ (196); vgl. dazu auch B. Ego, H. Merkel (Hrsg.), *Religiöses Lernen in der biblischen, frühjüdischen und frühchristlichen Überlieferung*, WUNT 180 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2005).

Der erste Teil, selbst schon im Umfang einer Monographie (340 Seiten!) endet mit einer hilfreichen Zusammenfassung. Während mit Philosophie und Rhetorik die für Paulus interessantesten Aspekte hellenistischer Bildung zu Recht im Mittelpunkt stehen, wäre es angesichts der Biographie und der Bilderwelt des Paulus reizvoll, auch nach Kenntnissen und Ausbildung in Geographie zu fragen, sowie nach Hinweisen auf formale Ausbildung in römischer Verwaltung und Finanzwesen.

Auf diesem Hintergrund geht es im *zweiten Teil* um „Ausbildung und Bildung des Paulus“ (343-486). Vegge beginnt mit der literarischen Bildung des Paulus (345-424). Zunächst zeigt er auf, wie Ausbildung und Bildung eines Schriftstellers in seinen Schriften zum Ausdruck kommen und fragt nach Paulus' literarischer und rhetorischer Bildung im Licht seiner Argumentationsweise (352-75). Bei der Einstufung der literarischen Kompetenz des Apostels geht es um die schulische Rhetorik bei Paulus, die Rhetorik in seinen Briefen, das Verhältnis zwischen Muttersprache und literarischer Sprache, das Zitieren klassischer Literatur und um Paulus als hochgebildetem Verfasser. Auch wenn Paulus zur Niederschrift seiner Briefe gelegentlich auf einen Sekretär zurückgegriffen haben mag, kann eine Sekretärshypothese allein die literarische und rhetorische Qualität der Paulusbrieve nicht erklären. Beispielhaft für diese Kompetenz des Paulus legt Vegge eine detaillierte Analyse der Argumen-

tationsformen in 1Kor 7 und 2Kor 10-13 vor (376-423; vgl. dazu auch M. Mayordomo, *Argumentiert Paulus logisch?: Eine Analyse vor dem Hintergrund antiker Logik*, WUNT 188; Tübingen: Mohr Siebeck, 2005).

Dann bespricht Vegge die Relevanz der Herkunft des Paulus für die Nachzeichnung seines Bildungsgangs auf (425-456, Tarsus versus Jerusalem, zum Lebenslauf, Ausbildungsorte und Bildungsverlauf, Juden in Kleinasien und in Tarsus, die Erziehung im Elternhaus, Schichtzugehörigkeit und Bildungsmöglichkeit) und beschreibt „Die Bildung des Paulus (457-486), nämlich seine griechisch-hellenistische und seine pharisäische Bildung (u. a. gesellschaftliche Stellung und Organisationsform der Pharisäer, die pharisäische Bildung und deren Voraussetzungen). Vegge schließt:

Mit dem literarisch, griechisch-hellenistisch gebildeten Paulus, wie er sich in seinen Briefen zu erkennen gibt, stimmt die ihm in der Apostelgeschichte zugeschriebene literarische Kompetenz überein. Die Bildungsinstitutionen in Tarsus haben ihm alle Möglichkeiten geboten, eine solche literarische (rhetorische und philosophische) Bildung zu erlangen... Auch als Christusgläubender setzt Paulus zur Stützung seiner Thesen Argumente ein, die er von seinen pharisäischen Lehrern her kannte, allerdings in veränderter Gewichtung und zur Untermauerung des Neuen in seinen Thesen. Für die Gestaltung seiner Texte kam ihm natürlich auch das in seiner rhetorischen und philosophischen Bildung erlernte Forminventar zugute (486).

In der „Auswertung“ (487-492) stellt Vegge zunächst allgemeine „Überlegungen zum kulturellen Hintergrund und Identitätsgefühl“ an und trägt anschließend die Hinweise auf die kulturelle Identität des Paulus zusammen (467-492). Da die Selbstcharakterisierung des Paulus wenig ergiebig ist, muss auf Indizien zurückgegriffen werden, nämlich: „formale Sprachelemente und Vorstellungszusammenhänge (d. h. Vertrautheit mit den aktuellen philosophischen und religiösen Themen und ihrer sprachlichen Vermittlung)... Aspekte, die vorzugsweise in Bildungseinrichtungen erworben wurden“. Der komplexe Hintergrund des Paulus ergibt sich wie folgt: „Paulus hat sich ohne Zweifel immer als Jude definiert; dies hat sich auch durch die neugewonnene Überzeugung, dass Jesus der Messias ist, nicht geändert. Zu seinem Judentum gehörte allerdings, dass eine griechisch-hellenistische Bildung sein integraler Bestandteil war; die seinen Schriften ablesbaren literarischen Fähigkeiten belegen dies eindeutig“ (491). Als Jude aus Tarsus konnte sich Paulus mit der allgemeinen griechisch-hellenistischen Bildung vertraut machen und hat dies wohl auch getan. „Diese Bildung stellte in keiner Weise einen Hinderungsgrund für ein Festhalten an seinem Judentum dar. In seinen Konflikten mit Juden und Judenchristen ging es weniger darum, dass ihm eine Vermischung mit Griechischem vorgehalten würde, sondern eher um die Bedingungen für die Aufnahme von Nichtjuden in

den Gemeinden der Christusglaubenden“ (491).

Die „Ergebnisse“ (493-499) bündeln Vegges Beobachtungen zur Bildung („Stil- und Formanalysen seiner Texte zeigten eine so hohe Textkompetenz, dass auf eine literarische und rhetorische Bildung geschlossen werden musste, und die Sichtung der von ihm behandelten Themen sowie besonders die Art und Weise ihrer Bearbeitung ließen ebenfalls auf eine breit angelegte und fundierte Ausbildung und Bildung schließen“, 493), Paulus als Schüler („Wegen der vielen inhaltlichen und formalen Berührungspunkte mit philosophischen Texten, die sich bei Paulus finden lassen, wurde hier dafür plädiert, eher davon auszugehen, dass er einen relativ kontinuierlichen Philosophieunterricht genossen hatte, also wahrscheinlich Mitglied eines festen Schülerkreises war“, 494f), die von ihm besuchten Schulen, deren Lernstoff (vor allem die Textkompetenz, pharisäische Bildung – „Eine solche Bildung verdankte sich der Eigeninitiative im Erwachsenenalter; ihrem Wesen nach erforderte sie eine so hohe Textkompetenz, dass sie eine allgemeine literarische Ausbildung voraussetzte“, 498 – sowie seine literarische Sprache), sowie seinen „Fortschritt“ in der Bildung (Gal 1,14, „Fortschritt war in Philosophenschulen eine zentrale Vorstellung vom Bildungsverlauf“, 498).

Im letzten Kapitel gibt Vegge einen Ausblick auf die „Schulbildung“ des Paulus (501-520). Nach einem Forschungsüberblick beschreibt er Lehrer- und Schüleridentität in der Schule des Paulus. Vegge kündigt einen weiteren Band zur Schulbildung des Paulus auf der Grundlage der in diesem Band präsentierten Darstellung von Ausbildung und Bildung in hellenistischer Zeit an (501). Literaturverzeichnis, Autorenregister und Stellenregister beenden den umfangreichen Band.

Vegge gelingt es, die Ausbildung und Bildung des Paulus auf dem Hintergrund hellenistischer Bildung überzeugend darzustellen und zu würdigen. Eine ganze Reihe der eingangs aufgeworfenen Fragen lassen sich klären. Die Fragen nach den prägenden Faktoren in der Theologie des Paulus lassen sich allerdings mit den Schlagworten Hellenismus und Judentum kaum klären. Ferner ist positiv zu vermerken, dass Vegge das Paulusbild der Apostelgeschichte berücksichtigt. Bei deutlichen Anfragen im Detail (z. B. war Paulus nach Vegge kein Schüler Gamaliels) erweisen sich die Angaben zu Ausbildung und Bildung des Paulus als zuverlässig, bzw. entspricht die Darstellung des Paulus dessen Ausbildung und den literarischen Fähigkeiten, die auch seine Briefe bezeugen. Insgesamt bietet Vegge eine gründlich recherchierte, wahrhafte *tour de force* mit vielen Anregungen und wichtigen Ergebnissen.

Neben dem Ertrag für die eingangs aufgezeigten Fragen wirft der Band nicht nur Licht auf eine mögliche „Paulusschule“ nach der Inhaftierung oder dem Tod des Apostels, sondern auch auf den Mitarbeiterkreis des Paulus. Neben einigen atl.-frühjüd. Parallelen und dem Jüngerkreis Jesu gibt es auch Berührungspunkte mit den hellenistischen Philosophenschulen. Wenn Paulus sie gekannt hat, kann man fragen, welche Aspekte für

seine spätere Kollegialmission Pate gestanden haben. Wie wurde diese Kollegialmission von anderen hellenistisch Gebildeten wahrgenommen? So beobachtet Vegge z. B.: „In den Schulen konnten unterschiedliche Formen gepflegt werden, die Zugehörigkeit zur Gruppe und zum Lehrer sichern sollten. Kontakte mit abwesenden Schülern und auch mit anderorts angesiedelten Gruppen wurden durch Korrespondenz aufrechterhalten. Nach Plutarch gehörte man beim Philosophieren einem Kreis an, nach dem man sich in der Abwesenheit sehnte“ (333). Es wäre zu wünschen, wenn Vegge auch diese Fragen im angekündigten Folgeband aufgreifen würde. Das Verhältnis zwischen Paulus und seinen Gemeinden und dem des Philosophen Epikur zu seinen Anhängern bzw. Schülern hat jüngst in instruktiver Weise Peter Eckstein verglichen (*Gemeinde, Brief und Heilsbotschaft: Ein phänomenologischer Vergleich zwischen Paulus und Epikur*, HBS 42; Freiburg, Basel, Wien: Herder, 2004).

Christoph Stenschke
Bergneustadt, Germany

***Daring, Trusting Spirit: Eberhard Bethge and
Dietrich Bonhoeffer: Portrait of a Theological
Friendship***

John W. Gruchy

London: SCM, 2005, 221 pp., Pb., GB £ 14.99
ISBN: 978-033-4-029-687

ZUSAMMENFASSUNG

Diese Biographie des wichtigsten Freundes von Dietrich Bonhoeffer, Eberhard Bethge (1909–2000), ist ein bemerkenswertes Buch aus der Feder eines südafrikanischen Theologen. Gruchy beschreibt die Theologie Bonhoeffers, seine Freundschaft mit Bethge und den deutschen Kirchenkampf. Er beleuchtet dann Bethges Rolle als Bonhoeffer-Promotor nach dem 2. Weltkrieg. Darüber hinaus versteht er es, Bethges eigenes theologisches Profil und dessen eigenständige Arbeit aufzuzeigen. Eine wissenschaftliche Biographie von Bethges Leben in deutscher Sprache ist leider noch immer ein Desiderat.

RÉSUMÉ

Eberhard Bethge (1909-2000) fut le principal ami de Dietrich Bonhoeffer. Gruchy, théologien sud-africain, nous en livre une biographie remarquable. Il présente la théologie de Bonhoeffer, son amitié avec Bethge et le combat de l'Église allemande (*Kirchenkampf*). Il montre ensuite quel a été le rôle de Bethge dans la promotion de l'œuvre de Bonhoeffer après la seconde guerre mondiale. Il nous présente aussi la théologie de Bethge et son œuvre indépendante. On attend toujours une biographie de Bethge en allemand.

SUMMARY

This biography of the most significant friend of Dietrich Bonhoeffer, Eberhard Bethge (1909–2000) is a noteworthy